

Die Nachbarn als Großfamilie

Singles suchen Anschluss, Senioren möchten nicht ins Heim, und Familien mit Kindern oder Alleinerziehende freuen sich über Gleichgesinnte: Seit einem halben Jahr bietet die Landes-Bau-Genossenschaft eine generationenübergreifende Wohnform in Stuttgart an. Weitere Mehrgenerationenhäuser sollen folgen. Keine Frage: Für eingefleischte Individualisten sind Mehrgenerationenhäuser keine Option.

„Für Senioren, die aufgeschlossen sind und sich über Kinder freuen, oder Alleinerziehende, die sich eine Wahl-Oma wünschen, ist ein Mehrgenerationenhaus die optimale Wohnform“, erläutert Josef Vogel, Geschäftsführender Vorstand der Landes-Bau-Genossenschaft (LBG), die Idee für eines der ersten nichtstädtischen Mehrgenerationenhäuser in der Landeshauptstadt. Und er ergänzt: „Hier wird in einem lockeren Nachbarschaftsverbund ein Stück Großfamilie gelebt.“ Seit einem halben Jahr wohnen in insgesamt 14 eigenständigen Wohnungen – in einem komplett sanierten Haus mit behindertengerechtem Aufzug – in der Rümelinstraße 37 Jung und Alt zusammen: „Die Mieter sind zufrieden, Netzwerke beginnen sich aufzubauen“, sagt Vogel. Außerdem gebe es eine beständige Nachfrage nach diesen Wohnungen.

Mit ihrem Mehrgenerationenhaus reagiere die LBG auf den demografischen Wandel, so Friedrich Bullinger, Vorstand des Verbandes baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen. Bisher gibt es nur wenige Mehrgenerationenhäuser in Stuttgart, etwa die Wabe im Burgholzhof. Viele private Initiativen scheitern am Kauf geeigneter Gebäude. Da hat es eine Wohnbaugenossenschaft leicht: „Wir besitzen Gebäude und werden auch künftig in weitere Mehrgenerationenhäuser investieren – viele Menschen können dadurch auch in hohem Alter in ihrem Quartier bleiben.“

mhe